

Die Reformation im katholischen Ländle

Vortrag Gestern Abend referierte der Theologe Günther Boss im Gampriner Vereinshaus über «Geschichte und Gegenwart der evangelischen Kirchen in Liechtenstein».

Günther Boss, promovierter Theologe und Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut, vermittelte Interessierten gestern Abend einen Einblick in die heute in Liechtenstein existierenden evangelischen Kirchen und ihre Geschichte im Land. Ausgehend von der heutigen Situation der drei aktiven evangelischen Kirchgemeinden, erfuhr das Publikum, wieso Liechtenstein in der Zeit der Reformation katholisch blieb, wie die Reformation schliesslich doch ihren Weg nach Liechtenstein fand und was die wesentlichen Unterschiede zum Katholizismus sind. Dabei beliess es der Referent keineswegs bei grauer Theorie. Mit eigenen Erfahrungen und Anekdoten garniert kamen sowohl die theoretische wie auch alltägliche Ebene der Reformation in Liechtenstein aufs Tapet.

«Einheit in versöhnter Verschiedenheit»

Der profunde Kenner beider Konfessionen betont bei aller Klarheit, mit der er sein Katholiksein lebt und vertritt, die Wichtigkeit der Ökumene, des Dialogs und der Verständigung auf gemeinsame Werte beider Konfessionen. Es seien ja schliesslich alle Christen – und, wie ein evangelischer Priester im Ruhestand hinzufügt, gingen über institutionelle Grenzen hinweg «die Fronten quer durch». Auch auf katholischer Seite ist der innerkonfessionelle Bogen weit gespannt: Während sich Papst Franziskus



Der Theologe Günther Boss referierte vor einem vollen Saal in Gamprin.

Bild: Daniel Ospelt

oft versöhnlich als «Bischof von Rom» bezeichnet und im schwedischen Lund gemeinsam mit evangelischen Würdenträgern das 500-jährige Jubiläum der Reformation begeht, lässt das Erzbistum wenig Interesse an einem diesbezüglichen innerchristlichen Dialog erkennen. Mit dem Augsburger Religionsfrieden war das Bekennt-

nis des Landesherrn verbindlich geworden und Liechtenstein damals mit seinen Sulzer Landesherrn katholisch geblieben. Seit der Industrialisierung kamen ab 1880 immer mehr Menschen evangelischen Bekenntnisses ins Land. Sie dürfen ihre Religion schnell problemlos ausüben, pastoral betreut werden sie aber lange noch von Se-

velen und Buchs aus, wo sie auch begraben wurden. Bleibt abzuwarten, wie sich die Trennung von Kirche und Staat vollziehen wird – und was der katholischen, den evangelischen wie auch allen anderen in Liechtenstein vertretenen Glaubensgemeinschaften in Zukunft für ein Platz in unserer Gesellschaft eingeräumt werden wird. (tb)